

# Der eiserne König

Franck Ribéry als Monarch mit Ball – Fahrzeugbaumeister Helmut Lutter schuf eine Metallkopie des bekannten Posters. Die gefiel dem Porträtierten so gut, dass er sie sofort selbst kaufen wollte

**München** Riesig prangt der Mann im blauen Hermelinmantel über der Fassade der Theatinerkirche am Odionsplatz. Die linke Hand zur Faust geballt, die rechte mit festem Griff um ein Fähnchen und unter dem rechten Fuß ruht ein Ball. Bayern-Profi Franck Ribéry wurde dort vor einiger Zeit in Szene gesetzt von einem amerikanischen Sportartikelrüscher. Und neben dem Fußballer stand ein einprägsamer Spruch geschrieben: „Bayern hat wieder einen König.“ Helmut Lutter sah dieses Werbebanner damals und fühlte sich gleich inspiriert: „Ich dachte mir einfach nur: ein geiles Bild.“

## Auf zwei mal drei Meter hat er das Poster von Ribéry in mehr als 300 Arbeitsstunden umgesetzt

Der Karosserie- und Fahrzeugbaumeister erstiegerte sich eine etwas kleinere Version des Posters im Internet, ohne sofort etwas damit anzufangen. „Drei, vier Jahre lag das Ding in der Schublade, erst dann habe ich den Plan verfolgt, etwas daraus zu machen“, sagt Lutter. Erst nachdem der FC Bayern 2012 das Champions League-Finale verloren hatte, widmete er sich dem Projekt. Nach gut einem Jahr Arbeit war sie dann fertig – die eiserne Version des Königsposters.

Der 51 Jahre alte Comic-Fan hat einen sehr eigenen Kunststil entwickelt: Als Heranwachsender hatte Helmut Lutter gezeichnet, war in seiner Freizeit ständig mit dem Kohlestift unterwegs. „Irgendwann hat mir das nicht mehr gereicht“, sagt er. Inspiriert von seiner früheren Tätigkeit im Prototypenbau bei BMW begann er Mitte der Neunzigerjahre, dreidimensionale Werke zu fertigen, die man wie ein Bild an die Wand hängen kann. Wie jene Brauerei-Werbeschilder aus den Fünfzigerjahren, nur in der Regel eben viel größer. „Ich wollte nie Skulpturen schaffen, die man sich mitten in den Raum stellen muss, dafür haben doch die wenigsten Leute den nötigen Platz“, sagt der gebürtige Münchner. Also kam er auf die Idee mit den 3D-Werken. Er bearbeitet Paneele aus purem, glatten Stahlblech und schafft bis ins kleinste Detail exakte Reliefs, die er anschließend mit Autolack und Hochglanzlasur veredelt.

Im Katalog der Galerie „Art Consult“ in der Würzstraße in München, wo noch bis zum 9. Mai rund 20 seiner Werke ausgestellt sind, fasst er seine Motivation zusammen: „Meine Muse als Bildhauer ist die Sinnlichkeit des Metalls. Mich fasziniert immer wieder, was man aus einem Blechtafelpanel herausholen kann“, heißt es da.

Die Umsetzung von Ribérys Werbebanner ist dabei besonders beeindruckend: Auf zwei mal drei Meter hat er das Poster in mehr als 300 Arbeitsstunden umgesetzt und dabei ausschließlich Metall und Lack verwendet. „Außer bei den Schnürsenkeln seiner Fußballschuhe“, sagt Lutter. Die seien tatsächlich aus Textil. Der Preis für das Werk: 76 000 Euro. Ribéry wollte es sofort für sich selbst kaufen, als er es Anfang März persönlich in Augenschein nahm. Allerdings musste er zunächst noch die Einwilligung seiner Ehefrau Wahiba einholen, was sich offenbar als schwierig erwies. Bislang jedenfalls hat er sich bei Lutter nicht mehr gemeldet.

Für den Künstler kein Problem: „Solche Leute werden von allen Seiten bearbeitet, die bekommen so viel gezeigt“, sagt Lutter. „Für mich ist wichtig, dass das Bild irgendwo hängt, wo es für alle zugänglich ist.“ Er geht davon aus, dass das wahrlich imposante Werk auch noch auf Reisen geht und in mehreren Galerien ausgestellt wird.

Die Begegnung mit dem Fußballstar war für den Künstler etwas ganz Besonderes: Lutter ist seit frühesten Jugend Bayern-Fan, besitzt eine Jahreskarte. „Ich finde ihn als Fußballer sehr gut, Ribéry ist ein distanzierter, zurückhaltender Mensch“, sagt er. Die Reaktionen auf das Werk seien völlig unterschiedlich gewesen: „Von höchstem Lob bis beleidigenden Angriffen war alles dabei“, schildert Lutter, der gemeinsam mit einem Partner eine Autolackiererei in Dachau betreibt und täglich um 5 Uhr morgens in seiner Firma ist.

## Die Werke Lutters sind geradezu exzessiv detailgetreue Reliefe aus Stahl

Die Feierabende und die Freizeit opfert er fast ausnahmslos seiner Kunst – das Ribéry-Bild könnte ihn nun richtig bekannt machen. Denn auch die anderen Werke Lutters, die sich entweder an der Pop Art Roy Lichtensteins und Andy Warhols, an Streetart-Virtuosen Banksy oder dem amerikanischen Kitsch-Künstler Jeff Koons orientieren, sind beeindruckend: Der „Silver Surfer“, der voller Dynamik dreidimensional unten aus dem Rahmen saust, die Umsetzung eines weltbekannten Plakats des „Casino de Paris“ aus den Zwanzigerjahren, das die französisch-amerikanische Tänzerin Josephine Baker und einen Mann machen den Leopard zeigt (Preis: 47 500 Euro) oder das Titelblatt einer Ausgabe des „Life Magazins“ aus dem Jahr 1921 mit einem in blau gewandeten „Swiss Admiral“ (12 500 Euro) – alle Werke Lutters sind geradezu exzessiv detailgetreu und so ästhetisch, dass man den Blick kaum von ihnen wenden mag.

Und doch ist es schwierig, sich von München aus in der internationalen Kunstszene einen Namen zu machen: „Jeder sagt: Helmut, du musst nach Amerika mit deinen Bildern. Aber so einfach ist das eben nicht.“ Das fängt schon beim Transport an: Der „Ribéry“ wiegt fast 30 Kilogramm, das „Casino de Paris“ wegen einer schweren Hintergrundplatte gar an die 80 Kilogramm – da werden Werkreisen ganz schnell kostspielig. Doch schon schicken sich die ersten Künstler an, Lutters Technik zu kopieren: „Wenigstens bestätigt mir das irgendwo auch meinen Erfolg“, sagt Lutter.

Auch die problematische Darstellung der Werke in Katalogen dürfte Lutters Popularität hemmen: Die 3D-Effekte lassen sich gedruckt kaum reproduzieren, erst beim unmittelbaren Anblick wird klar, wie einzigartig seine Arbeiten sind.

Durch das Ribéry-Bild ist der Bekanntheitsgrad des Kunstschaffenden und Autospenglers schon mal erheblich gestiegen, auch das Sportfernsehen hat bereits berichtet. Ob Lutter wohl durch sein Bildnis vom neuen König der Bayern den ein oder anderen Fußballfan für Kunst begeistern kann? „Darüber habe ich mir noch keine Gedan-

ken gemacht, ich habe das Bild ja nicht für ein bestimmtes Klientel gemacht“, sagt der 51-Jährige. Zumindest aber könnte sein, dass er irgendwann wieder einmal einen Sportler darstellt. „Vielleicht den Basketball Michael Jordan, vielleicht Felix Neureuther, wer weiß“, sagt Lutter.

Ein Fußballer soll es eher nicht mehr sein. Wer könnte auf König Franck auch folgen?

STEFAN GALLER



„Von höchstem Lob bis beleidigenden Angriffen war alles dabei“, sagt Helmut Lutter, der eine Autolackiererei in Dachau betreibt.

FOTO: PRIVAT